

zeigen, und schliesst endlich das Ganze mit einer populären Beschreibung der hauptsächlichsten Feinde der Rosen und der sichersten Mittel, selben zu begegnen. Dem Benützer des Werkes wird dessen Verständniss durch eine grosse Anzahl gut ausgeführter Abbildungen sehr erleichtert; überhaupt ist die Ausstattung desselben mit Recht als eine glänzende, sowie dessen Preis als ein mässiger zu bezeichnen.
S.

Anzeige

für die Herren Monographen.

Am 11. December habe ich in 14 Päckchen eine sehr bedeutende Sendung mexikanischer Pflanzen aus allen Familien erhalten, welche mein Freund Carl Sartorius in der Provinz Veracruz, in den Umgebungen seines Gutes Mirador, etwa 3000 Fuss über der Meeresebene gesammelt hat. Da ich bloss meine Familie, die Cassiniaceen, bearbeite, so biete ich den Herren Monographen die Bearbeitung aller anderen Familien an. Mit Ausnahme der Unica werden sie von jeder Art ein Exemplar für ihr Herbar erhalten. Am 4. Mai 1854 hat mir der verdienstvolle C. Sartorius schon eine Sendung gemacht, welche aber nur Arten von meiner Familie enthalten hat. Im October v. J. habe ich vom Herrn Wilh. Schaffner eine sehr bedeutende Sendung herrlicher Cassiniaceen erhalten, und eine zweite ist seit 1. November unterwegs. Von den Dubletten dieser kostbaren Sammlungen werde ich im Stande sein, manches Herbar zu bereichern.

In der Sammlung von Sartorius befindet sich, ausser einigen neuen Gattungen und vielen neuen Arten, eine sehr interessante Pflanze, nämlich eine schmarotzende Cassiniacea, *Liabum platylepis* C. H. Schultz Bip. in Linden pl. mex. n. 1236. Diese neue Art hat Linden schon vor langer Zeit auf Mirador, dem gastfreundlichen Hause der Botaniker, welche diese Gegenden bereisen, gesammelt und Sartorius mir dieselbe nun auch geschickt, mit der Bemerkung: „Parasitischer Strauch, vorzüglich auf alten Eichen, Mai, Juni.“

Befreundete Redactionen botanischer Zeitschriften werden um Aufnahme dieser Anzeige gebeten.

Deidesheim, 21. Februar 1856.

C. H. Schultz Bipont.

Mittheilungen.

— Die vorzüglichsten Obstgattungen, welche aus den benachbarten Bezirken in Menge zu Markte nach Teheran gebracht werden, sind Trauben, Feigen, Zucker- und Wassermelonen. Erstere sind von vortrefflichem Geschmack und noch bis im November im frischen Zustand vorhanden. Sehr wohlschmeckend sind auch die Zuckermelonen, die den ganzen Winter zu haben sind; jedoch sind diese Spätlinge etwas theuer, da sie alsdann von Kum hergebracht werden. Man bereitet aus den Trauben des umliegenden Gebietes einen gehaltvollen, ja sehr starken Wein, der in dieser Beziehung, und selbst an Geschmack dem Marsalla nicht nachsteht.

Die besten Weinsorten kommen aber von Isfahan, Hamadan und Schiras. Der unlängst als Bischof verstorbene Pater Don Giovanni kelterte jedes Jahr ein vortreffliches Getränk von dem Erzeugnisse seiner eigenen Weingärten bei Dschulfa, der Christenvorstadt zu Isfahan. Alle diese Weingattungen sind von schöner hochgelber Farbe; eine andere Sorte, die ebenfalls in Isfahan, nämlich in Dschulfa, bereitet und „Nonnenwein“ genannt wird, ist strohgelber Farbe, und kann an Güte den besten Vins secs zur Seite gestellt werden. Ueberhaupt sind jene vorzüglicheren Weinsorten an Geschmack und Gehalt allen unseren europäischen Weinen überlegen. Als Beweis hiefür gilt schon der Umstand, dass sie sämmtlich entweder in grossen irdenen Krügen, oder in aufrecht stehenden, bloss mit Baumwolle verstopften runden, und an zwei Seiten abgeflachten Flaschen enthalten sind, ohne dass solcher mangelhafte Aufbewahrungsprozess irgend einen nachtheiligen Einfluss auf die Qualität übt. (Ausland.)

— Surrogate für Lumpen zur Papierbereitung. Ritter v. Chlaussen hat es sich zur Aufgabe gestellt die verschiedenartigsten Pflanzenstoffe zu untersuchen, um das beste Surrogat für die Leinenfaser zu finden. Derjenige Pflanzenstoff wird nun zu wählen sein, welcher den höchsten Procentsatz Pflanzenfaser liefert, sich vollständig bleichen lässt, und zur Gewinnung der gebleichten Faser den geringsten Kostenaufwand verlangt. Unter der langen Liste von Pflanzenstoffen, die er vorlegt, empfiehlt sich *Bona-partea juncoidea*. Sie enthält 35 Procent der herrlichsten Pflanzenfaser und wächst in Australien. Ferner geben die Nadeln und Wipfeläste der schottischen Föhre 25, und die Sägspläne dieses Holzes 40 Procent Papiermasse. Die Papyrusstaude der Alten (*Papyrus antiquorum*) enthält 40 Procent Pflanzenfaser, die sich ohne Schwierigkeit bleichen lässt und vortreffliches Papier liefern würde. Chlaussen richtete seine Aufmerksamkeit auch auf einheimische Pflanzen, und entdeckte, dass die gemeinen Binsen (*Juncus effusus*) ebenfalls 40 Procent einer gleich brauchbaren, wenn nicht vorzüglicheren Faser liefern, und vollkommen in der Papierfabrikation die Lumpen vertreten würden, indem ein Ton Binsen so viel Faserstoff enthält, als zwei Tonnen Flachsstroh. (British Assoc.)

— Zur Statistik Griechenlands. Aus neueren Mittheilungen aus Athen entlehnen wir hierüber Folgendes: An bebauten Feldern hat das Königreich Griechenland 3,649,870 Morgen; an Oelbaumpflanzungen 600,000 M.; an Weinbergen 900,000 M.; an Korinthenpflanzungen 120,000 M.; an Maulbeerbaumpflanzungen 240,000 M.; an Feigenbaumpflanzungen 150,000 M.; im Ganzen 5,759,870 M. Producte des Bodens. Weizen 2,669,000 Scheffel; Gerste 1,223,600 Sch.; Mangkorn 878,000 Sch.; Korn 50,000 Sch.; türkischer Weizen 2,830,000 Sch.; Hafer 280,000 Sch.; Oel 1,600,000 Okka; Wein 16,200,000 Okka; Korinthen 60 Mill. Pfd.; Gerbereicheln 14,000 Centner; Baumwolle 1,500,000 Okka; Seide 70,000 Okka. Mit der Cultur des Bodens beschäftigen sich im ganzen 236,678 Menschen.

— Die Cochenille-Zucht in Spanien. Nach der Unabhängigkeits-Erklärung Mexico's wurde von den Spaniern (im J. 1820) der Versuch gemacht die Cactus-Art, auf welcher die Cochenille-Schildlaus lebt, nämlich die *Opuntia coccinellifera*, in den südlichsten Gegenden Spaniens zu acclimatisiren und die Cochenille-Zucht nach Spanien zu verpflanzen und der Versuch gelang in ausgezeichneter Weise. Ein Zeitraum von 30 Jahren hat genügt um die Cochenille-Zucht in Spanien vollständig einzubürgern. Sie hat daselbst, obwohl sie bis jetzt nur um Malaga, Velez-Malaga und Motril an der Küste von Granada im Grossen betrieben wird, bereits einen solchen Aufschwung genommen, dass im Jahre 1850 nicht weniger als 801,915 Pfd. roher Cochenille nach England verkauft wurden, welche, da das Pfund durchschnittlich 75 Realen oder 5½ Thaler kostet, dem spanischen Handel weit über vier Mill. Thlr. eingebracht haben. Die Cochenille-Zucht bildet folglich einen bedeutenden Zweig der spanischen Landwirthschaft, (St. Petersburger Ztg.)

Hedacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 159-160](#)